

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Beisatzgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile 1/2 Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Ulf Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 153

Herford, Dienstag, den 3. Juli

1917

Hindenburgs unerschütterliche Zuversicht.

Der Generalfeldmarschall in Wien.

Wien, 2. Juli. Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind am 2. Juli, vormittags, im Standort des k. u. k. Großen Hauptquartiers eingetroffen zur Beratung über die jetzigen und zukünftigen Operationen der verbündeten Heere. Seine Apostolische Majestät empfing die beiden Generale in längerer Audienz. Nachmittags fanden Besprechungen mit dem k. u. k. Minister des Innern und dem deutschen Botschafter in Wien statt.

Wien, 2. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Chef des Generalstabes der deutschen Frontarmee Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Quartiermeister General der Infanterie Ludendorff trafen heute in Wien ein und begaben sich nach Baden, wo sie vom Chef des Generalstabes, General der Infanterie Baron Arz, den die Obersten Freiherr von Walsbitten und Rumbach begleiteten, empfangen wurden. Die Herren führten hierauf in das Gebäude des Armeoberkommandos, wo die Vorstellung der Abteilungscheffe der Armeoberkommandos stattfand. Hieran schloß sich eine Besprechung der Heeresführer. — Um 10 Uhr vormittags wurden Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff von Seiner Majestät dem Kaiser und Königin um 1/2 1 Uhr von der Kaiserin und Königin in besonderen Audienzen empfangen. Dann fand bei den Majestäten um 1 Uhr mittags in Lorenburg ein Frühstück statt. Um 6.30 Uhr nachmittags besuchten Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff im Ministerium des Innern den Minister des k. u. k. Hauses und des äußeren Grafen Czernin. Die beiden Gäste verbrachten den heutigen Abend bei dem Grafen und Gräfin Czernin in Heldenburg.

Wien, 2. Juli. Wiener k. k. Büros. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist mit dem ersten Quartiermeister General der Infanterie Ludendorff 4.15 nachmittags in Wien eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit stürmischen Demonstrationen begrüßt wurde. Er begab sich in das Palais der deutschen Botschaft zum Tee, zu welchem auch die Erzherzöge Max und Friedrich, der Generalstabchef Baron Arz, der Kriegsminister von Stöger-Steiner, der ungarische Minister am Allerhöchsten Hoflager Graf Batthyany, der Vizepräsident des Herrenhauses Fürst zu Fürstenberg, der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß, der sächsische Gesandte und der bayerische Geschäftsträger geladen waren. Von der deutschen Botschaft begab sich Hindenburg zur Kaisergruft bei den Kapuzinern, wo er am Sarge weiland Kaiser Franz Josef in stiller Gebet verweilte und den Sarg mit einem Kranz schmückte. Bevor der Feldmarschall in das Auswärtige Amt fuhr, stattete er seiner Nichte, der Gemahlin des sächsischen Gesandten, Frau von Rottitz-Wallwitz, einen Besuch ab. Nebenbei, wo der Feldmarschall vom Publikum erkannt wurde, wurde er begeistert begrüßt. Um 11 Uhr nachts sind Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff abgereist.

Wien, 2. Juli. Von einer Seite, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nahe steht, wird mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage äußerte: Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen stand halten, bis der U-Bootkrieg sein Werk getan hat. Unsere U-Boote machen gute Arbeit, sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein, sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Jönso, in Tirol, an der Aisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, nicht mehr warten. Sie sollen kommen! Die verbündeten Armeen sind nicht geschlagen. Sie werden die Feinde solange heimsuchen, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben. Dann

werden Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zu einer freien Entfaltung unserer Kräfte. Die Feinde haben uns unterschätzt und glauben an die Macht ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit und meinen, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünsche, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewonnen habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuche die Überzeugung mit, daß wir zusammengehen werden, bis zum siegreichen Ende. Unser Bund ist nicht zu erschüttern und die Regierungen der Monarchien und jeder Einzelne in den Völkern Österreich-Ungarns und Deutschlands ist bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum äußersten, möge kommen, was wolle.

Die Anebelung der Neutralen.

Amsterdam, 3. Juli. Der Washingtoner Vertreter der „New York Times“ teilt über die amerikanischen Pläne zur Beschränkung der Ausfuhr Folgendes mit: 1. Die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Holland, Standandinavien und der Schweiz soll auf das allernotwendigste beschränkt werden, was diese Länder zum eigenen Lebensunterhalt brauchen. 2. Schwefel und andere Handelsartikel, die von den genannten Ländern nach Deutschland geliefert werden, sollen nicht ausgeführt werden. 3. Die Vorräte, die die Alliierten bisher dem Handel neutraler Länder gewährt haben, sollen beschränkt werden bis zu dem Augenblick, wo die Neutralen alles, was sie notwendig haben, von den Alliierten kaufen und den Einwand fallen lassen, daß der Austausch von Lebensmitteln notwendig sei, um Steinkohlen und andere Artikel zu erhalten.

Gegen die amerikanischen Maßnahmen.

Amsterdam, 3. Juli. Wie in Haager diplomatischen Kreisen verlautet, soll eine gemeinschaftliche diplomatische Stellungnahme der skandinavischen Länder und Hollands bezüglich der amerikanischen Lebensmittelpolitik bevorstehen. Sofern die Maßnahmen der amerikanischen Regierung einen herausfordernden Charakter tragen sollten, wollen die Neutralen die Lebensmittelabschlüsse mit England aufheben.

Die Folgen der englischen Nordseeperre.

Amsterdam, 3. Juli. Infolge der schon gemeldeten Ausbreitung der englischen Gefährzone in der Nordsee weigern sich die holländischen Versicherungs-Gesellschaften bei eventuellen Unglücksfällen die Versicherung auszusprechen. Gestern ist infolgedessen von Rotterdam kein einziges Schiff abgefahren.

Dänemark führt weiter Vieh nach Deutschland aus.

Karlsruhe, 2. Juli. Die von englischer Seite bediente „Neue Korrespondenz“ berichtet: Die zwischen England und Dänemark schwebenden wirtschaftlichen Verhandlungen haben kein Einvernehmen erzielt. Der dänische Delegierte Anderson kehrt von London nach Kopenhagen zurück. Er zeigte sich sehr entmutigt und sagte, Dänemark sei nicht in der Lage, die Ausfuhr seines Viehbestandes nach Deutschland zu unterlassen, wie es die Alliierten fordern.

Ausrufung eines chinesischen Kaisers.

Rotterdam, 2. Juli. Reuter meldet aus Peking: General Tchang Sun, der Führer der Militärpartei, hat heute morgen den Präsidenten der Republik besucht. Der General hat seine Entlassung eingereicht und weiter mitgeteilt, daß der Mandschu-Kaiser wieder auf den Thron gesetzt worden ist.

London, 2. Juli. Reuter meldet aus Schanghai: Der junge Kaiser Huan-tung verkündete seine Thronbesteigung.

Peking, 1. Juli. General Tchang-Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli um 3 Uhr

morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er ihm die Mitteilung machte, daß der Mandschu-Kaiser seinen Thron wieder bestiegen hat. Huan-tung ist der offizielle Name des jetzt im 12. Lebensjahre stehenden Kronprinzen Pudi, der Anfangs Dezember 1908, mit dem größten Pomp zum Kaiser von China gekrönt, nach kurzer Zeit der wachsenden republikanischen Strömung nachgeben mußte, ohne Krone blieb er auch weiterhin im Besitz seiner offiziellen Titel.

Was geht in Marokko vor?

Paris, 2. Juli. Honorar-Blättern zufolge erklärte Kriegsminister Painlevé im Heeresauschuß, die Lage in Marokko und Algerien lasse bis auf weiteres keine Abgabe von Kolonialtruppen aus diesen Gebieten an die Westfront zu.

300 000 D. 3. für Italien bestimmtes Getreide versenkt.

Wien, 2. Juli. Die „Reichspost“ meldet aus Lugano: Der italienische Lebensmittelkontrollleur Canepa teilte mit, daß in den letzten Tagen in unmittelbarer Nähe des Hafens von Neapel drei große Transportdampfer mit australischem Getreide und zwar mit 300 000 D. 3. versenkt wurden. Unter ihnen befanden sich die japanischen Dampfer „Europa Maru“, 3131 To., und „Bandai Maru“, 3227 To. Wie ein Blatt meldet, fand die Versenkung mitten im Golf von Neapel statt.

U-Boot-Bericht.

Mitteil.

Wien, 3. Juli. Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 26 700 Br.-Keg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender, bewaffneter, englischer Dampfer von etwa 5000 Br.-Keg.-Ton. mit Kohlenladung, ein sehr großer geförderter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde, ein geförderter, bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen „Dovercastle“ (8200 Br.-Keg.-Ton.); zwei versenkte Segler hatten Fische und Stützgut geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Alles bekannte Maß übersteigende russische Verluste.

Wien, 2. Juli. Großes Hauptquartier, 2. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf in einigen Abschnitten zwischen Meer und Sonne steigerte sich der Artilleriekampf.

Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Neuport, bei Gravelles, nördlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Stoßtrupps in der Hinder-Niederung, nördlich von Dignuiden, durch Überfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen.

Frühmorgens und von neuem nachmittags griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linien, sind jedoch in Nahkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns eingehalten wurden, überall niedergeworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerbereitschaft setzten die Franzosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Schöfies La Vovelle verlorenen Gräben an. In den Kämpfen, die am Westhange der Gräben besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine Ereignisse von Belang.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bagern.

Die russischen Angriffe zwischen der Strypa und dem Fluß der Karajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt Kowel und die Höhenlinie südlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung haben unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anrückten. Das Dorf Konieczny ging verloren. An vorbereiteten Nieselstellungen wurde der russische Massenangriff aufgefangen; neue Angriffe gegen sie zum Scheitern gebracht.

Weiterwärts von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen führten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferer Gegenwehr blickig behauptet oder im Gegenstoß zurückgenommen wurden.

Die russischen Verluste überstiegen jedes bisher bekannte Maß. Einzelne Verbände wurden aufgerieben.

Längst des Stochod und des Dnjepr hielt die lebhafteste Feuerartigkeit der Russen an.

Nördlich der Bahn Kowel-Lud brachen Angriffe gegen die Vorderfront einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Bei den anderen Abteilungen keine besonderen Ereignisse.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Wien, 2. Juli. Im Westen nichts Neues. Im Osten sind bei Konieczny russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. Juli. Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern hat der Feind zwischen der Karajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unsere Artilleriefeuer zugefügt hat, schob er seine Sturmwellen durch fortwährende Einsätze dichter Reserven in den Nahkampfbereich herein. Allmählich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Eingreifen. An der ganzen 50 Kilometer breiten Schlachtfeldfront tobte der Infanteriekampf mit äußerster Bestigkeit unerbittlich fort. Hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unserem vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Kampfmittel richteten sich gegen die Räume südlich Brzezany und bei Konieczny, wo sie in Nieselstellung abgewehrt wurden. Alle, auch in den heutigen Morgenstunden mit Fähigkeit erneuerten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Borow und im Stochodniefennte sich ein angesehener Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gebärgen. An anderen Frontstellen nur vorübergehend auslebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturmabteiles Nr. 14/2, westlich Riva, bei welcher 16 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Chef des Generalstabes.

Die russische Offensive.

Wien, 2. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Seit vorgestern ist an der russischen Front die Schlacht in vollem Gange. Die Russen haben für eine Offensive die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In dem zum Angriff ausersehenen Raume wurden große Massen besonders gut ausgebildeter, moralisch hochwertiger Truppen bereitgestellt, so Garde, sibirische und transamurische Divisionen, dann zahlreiche Minenwerfer, Geschütze aller Kaliber, darunter ein Eisenbahngeschütz aller

größten Kalibers, das die Mörserbatterien jedoch bald außer Gefecht setzten.

Gehobte feindliche Artillerietätigkeit herrschte seit einigen Tagen an der ganzen Front. Um uns über sein Angelfisch zu täuschen, machte der Russe an verschiedenen Stellen der Front Demonstrationen. Diese wurden jedoch als solche durchschaut und verfehlten vollkommen ihren Zweck. Der Raum bei Brzezany ist es, den sich die Russen als Durchbruchsstelle auswählten. Hier schloß das feindliche Artilleriefeuer ständig an. Am 26. Juni, abends, hatte es sogar den Charakter des stärksten Trommelfeuers. Die hinter unseren Kampfstellungen gelegenen Räume wurden sehr stark vergast. Unsere Artillerie blieb dem Gegner nichts schuldig und bekämpfte aufs wirkungsvollste die feindlichen Batterien und nahm, sobald die Auffüllungen in den russischen Gräben beobachtet wurden, diese unter heftiges Vernichtungsfeuer, sodaß die gegnerische Infanterie sich fast zu keiner Angriffssaktion aufraffte. Nur an zwei Stellen machte sie im Laufe der Nacht mit etwas stärkeren Kräften einen Versuch zum Anlauf, der in unserem Sperrfeuer scheiterte.

Am Morgen des 30. Juni lebte im Brennpunkte des Kampfes das feindliche Feuer allmählich wieder auf. Es steigerte sich stellenweise zu erheblicher Stärke, wobei die schweren feindlichen Minenwerfer sich sehr tätig zeigten. Nachmittags kamen südlich und südwestlich von Brzezany und Konjusch starke Angriffe der feindlichen Infanterie ins Rollen. Sie wurden überall restlos durch unser Feuer abgewiesen. An manchen Stellen verhinderte unsere Artillerie durch Vernichtungsfeuer die feindlichen Angriffsmassen am Verlassen der Gräben.

Gegen 9 1/2 Uhr abends setzten die Russen neuerdings nordwestlich von Zaloez zum Anlauf an, aber unser Sperrfeuer bereitete auch diesem Versuch ein schnelles Ende. Das gleiche Schicksal hatte der Angriffsvorstoß, den die Russen gegen Witternau im Räume südlich von Brzezany unternahmen. Hier versuchten sie, ohne jede Artillerievorbereitung aus ihren Stellungen hervorzubrechen und unsere Gräben zu überrennen. Sie erlitten hierbei schwere Verluste und mußten schleunigst umkehren. Ihre Artillerie begann dann wieder zu wirken und steigerte gegen Morgen des 1. Juli anhaltend ihr Feuer.

Die beiden ersten Tage der von England und Frankreich beschlossenen Offensive brachten dem Feinde nur schwere Verluste, ohne daß er auch nur den geringsten Anfangserfolg erzielen konnte. Auf unserer Seite standen Truppen fast aller Verbündeten im Kampfe, Oesterreicher, Ungarn, Deutsche und Osmanen. Alle haben den gleichen Anteil an der siegreichen Abwehr der bisherigen Angriffe. Die Verluste der Verbündeten sind dank der vorzüglichen Verteidigungsmassnahmen und des vorbildlichen Zusammenarbeitens aller Waffen überaus gering.

Schwere Kesselexplosion auf einem russischen Kriegsschiff.

22. Stockholm, 2. Juli. Dem Petersburger „Dien“ zufolge entlief auf dem zum baltischen Geschwader gehörigen Linienschiff „Res publica“ aus unbekannter Ursache eine schwere Kesselexplosion. 80 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Kriegsschiff wurde schwer beschädigt in den Revaler Hafen geschleppt.

Ausbreitung der Anarchisten in Rußland.

22. Haag, 3. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: Die Anarchisten haben in verschiedenen Gouvernements sogenannte Volksmützen ins Leben gerufen. In mehreren Städten jähren diese Volksmützen schon zehntausend Mitglieder, die durchweg bewaffnet sind. Im Seere vertreten die Anarchisten eine rührige Werksarbeit für diese Mützen.

Die „Times“ meldet aus Odessa: Die russische Regierung hat die Ausfuhr von Reis, Kaffee und sonstigen Nahrungsmitteln nach Rumänien verboten. Nur kleine Postpakete sind ausnahmsweise zugelassen.

Rote Rosen.

39) Roman von H. Courths-Mahler.

Damit trat er ans Fenster, um sein Antlitz vor ihr abzuwenden. Sie sollte nicht sehen, wie es in seinen Zügen zuakte und arbeitete. Die Erkenntnis, daß Josta Rainer nicht liebte, hatte ihn selbst erschüttert.

Josta war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, achtete viel zu viel auf sich selbst, um Henning nur ja nicht das Geheimnis ihres Herzens zu verraten, daß sie nicht merkte, wie sehr Henning aus jenem Gleichgewicht gekommen war.

„Gewiß, Henning! Warte, ich helfe dir die Stores aufzuheben,“ sagte sie und trat neben ihn. Er bemühte sich ungeschickt mit den Schnüren, und als sie ihm helfen wollte, kamen sie beide nicht damit zurecht. Ihre Hände berührten sich. Da zuckten die seinen zurück.

„Daß es mich allein tun, Henning, so wird es nichts“, sagte Josta lächelnd, wieder ganz unbefangen, „wir verwirren die Fäden immer mehr.“

Er trat zur Seite und sah mit heißen Augen auf ihre schlanke Gestalt. Wie sie so mit erhobenen Armen da stand und die Storeschnüre entwirrte, bot sie ein wundervolles Bild. Die Ärmel ihres Kleides fielen weit zurück und der weiche Stoff schmiegte sich fest um den Oberkörper und ließ die edlen Linien klar hervortreten. Die weißen, schlanken Arme und die schönen Hände schienen ihm unvergleichlich.

Gräfin Gerlinde konnte von ihrem Platz im Nebenzimmer aus die beiden jungen Menschen sehen. Sie belauschte den heißen, unruhigen Blick, mit dem Graf Henning Josta ansah. Und sie verstand in diesen brennenden Männeraugen zu lesen. Ein wilder Jubel erfüllte ihr Herz. Es war, als hätten ihre Wünsche Gewalt bekommen. Aber gleich darauf bemerkte Graf Henning, daß ihn Gräfin Gerlinde beobachtete. Das Feuer in seinen Augen erlosch. Er richtete

Eine unabhängige Republik der Antimilitaristen.

22. Karlsruhe, 3. Juli. Die russische Zeitung „Nobis“ meldet: Deserirende verhafteten in Lubny im Gouvernement Poltawa die Vertreter der provisorischen Regierung und des Arbeiterrats und riefen eine unabhängige Republik der Antimilitaristen aus.

Selbsthilfe der Einwohner Kronstadts.

22. Stockholm, 2. Juli. Die Bevölkerung von Kronstadt verübte, laut „Dien“, eine Lynchjustiz an einer neuerdings die Stadt beunruhigenden, organisierten Räuberbande. Fünf dieser Eindringlinge, darunter drei Matrosen, wurden nach einem Gefecht mit der Miliz verhaftet, dann aber von den bewaffneten Soldaten, Matrosen, die vor dem Nachschuß erschienen, im Weisheit einer großen Volksmenge an den Strand gejagt und dort niedergeschossen.

Abberufung des griechischen Geschäftsträgers aus Berlin.

22. Berlin, 1. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der griechische Geschäftsträger Polykronidis hat der deutschen Regierung gestern im Auftrag des Außenministers Politis die nachstehende Erklärung übermittelt: Infolge der soeben glücklich zustande gekommenen Vereinigungen der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands und angesichts der Tatsache, daß mehrere griechische Regimenter an der Balkanfront an den Feindseligkeiten teilnehmen, hält es die griechische Regierung für unmöglich, weitere amtliche Beziehungen zur deutschen Regierung zu unterhalten. Zugleich forderte der Geschäftsträger für sich, das Geschäftskontakts- und Konsulatspersonal die Pässe zur Rückreise über die Schweiz. Den Schutz der griechischen Interessen sollen die Niederlande übernehmen.

Wien, 2. Juli. Dem „Neuen 8-Uhr-Blatt“ wird aus Genf telegraphiert: „Petit Journal“ meldet aus Athen: Ueber Athen und das griechische Staatsgebiet wurde der Belagerungszustand verhängt. Denzuege unterzeichnete den Befehl zur Mobilisierung des Heeres.

Sturm auf Lebensmittel in einem englischen Hafen.

22. Amsterdam, 2. Juli. Als ein Dampfer im englischen Hafen Leith ankam, führten Hunderte von Menschen die Schuppen, in die die Ladung, bestehend aus Margarine und Gemüse, gebracht wurde. Die Menge riß die Kisten und Körbe auseinander und verteilte sie untereinander. Der Polizei gelang es erst nach einigen Stunden, die Menge zurückzutreiben. Seit einigen Tagen war in Leith keinerlei Fleisch zu bekommen.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. Juli.

Die neue Kartoffel-Verordnung.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Juni dem Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelverföhrung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 zugestimmt. Die Verordnung gibt lediglich den Rahmen, innerhalb dessen demnächst das Kriegsernährungsamt, die Reichskartoffelstelle und die Landesbehörden die Verföhrung mit Kartoffeln für die Zeit vom 16. August 1917 bis zum 15. September 1918 zu regeln haben werden. Bis zum 15. August 1917 gilt die bisherige Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni 1916. Amtlich wird mitgeteilt:

Bei den Beratungen mit den Sachverständigen aller Berufsgruppen ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg erklärt worden, daß

man bei dem Zwangslieferungssystem sowohl für Früh- wie für Winterkartoffeln bleiben müsse, da der freie Handel im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine ausreichende Verföhrung aller Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr bieten könne. Der Vorstand des Kriegsernährungsamts, der Ernährungsrat des Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der Bedarfsverbände und der Ueberflussebezirke sind zu dem Entschluß gekommen, und wenn auch die Meinungen auseinandergingen, so wurde bei diesen Beratungen doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum sehr großen Teil wegen der besonders ungünstigen vorjährigen Ernte und Winterwitterung trotz aller Unzulänglichkeiten, die es mit sich gebracht habe, aufrechtzuerhalten sei und daß nur Verbesserungen, insbesondere erheblich verstärkte Kontrollen geboten seien, die einerseits die Ueberlastung der Erzeuger in einzelnen Bezirken infolge unwirktiger Ertrags-schätzung ausschließen, andererseits die Verföhrung der Verbraucher wirksamer als bisher sichern sollen. Auch die Vertreter des Handels haben sich zum weit überwiegenden Teil auf diesen Boden gestellt.

Alle Vorschläge, die die Zwangslieferung auf dem einen oder anderen Wege vermeiden wollen, sind mit den Anregern und anderen Sachverständigen eingehend erörtert worden, haben aber zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Die Kontrolle wird im Wege der Ausführungsvorschrift in der Richtung angeordnet werden, daß ständig bei den Empfangsverbänden und bei den Ueberflusseverbänden festgestellt wird, ob bei ersteren der Verbrauch sich in dem vorgeschriebenen Rahmen bewegt und die Aufbewahrung sachgemäß erfolgt, und ob bei letzteren die zur Verföhrung aufgegebenen Mengen von den Landwirten, den Gemeinden und den Kommunalverbänden rechtzeitig und im ausreichenden Umfange geliefert werden. Zugleich wird die Befähigung durchweg sachverständiger, dem Handel angehöriger Personen als Kommissionäre in jedem Kreise in genügender Zahl eingestellt werden müssen. Die Kontrolle beim Landwirt wie beim Kommunalverband wird nach der Bundesratsverordnung durch Aufnahme der Kartoffeln in die Wirtschaftskarte gesichert, die für die Körnerfrüchte und die Hülsenfrüchte durch die Reichsgetreideordnung vorgeschrieben ist. Sämtlichen Kommunalverbänden, Gemeinden u. Landwirten gegenüber steht die Bundesratsverordnung eine Haftpflicht vor. Muß zur Enteignung geschritten werden, so wird der Enteignungspreis um 60 % für die Tonne gekürzt. Die Ausführungsvorschriften können erst im August ergehen, wenn die Kartoffelaussäulen feststehen und die Aussichten für die kommende Herbstkartoffelernte sich einigermaßen absehen lassen. Aufrecht erhalten bleibt bis auf weiteres die jetzige Bestimmung, wonach das Verfallten von Kartoffeln verboten ist. Inwieweit dieses strenge Verfütterungsverbot im kommenden Herbst etwa gemildert werden kann, und wie die Rationen und Lieferungsbedingungen im einzelnen festzusetzen sind, läßt sich erst entscheiden, wenn das Ergebnis der Herbstkartoffelernte besser zu übersehen ist.

e. Die Regenfälle der letzten Tage waren dem Landmann sehr erwünscht und kommen dem Wachs-

tum aller Feldfrüchte sehr zu flatten. Namentlich haben sich die Weiden und Kleefelder sehr erholt, sie erscheinen jetzt im prächtigen Saatgrün, während sie vorher vielfach sonnenverbrannt waren.

a. Turnierisches. Der Gauturntag des Mindener-Ravensberger Turnganges, Kreis 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft, hielt kürzlich in der auf Anregung und mit finanzieller Förderung des Ganges errichteten Wanderhütte auf dem Heideberge bei Bielefeld eine Sitzung ab, aus der folgende zu berichten ist: Das diesjährige Gauwettbewerb auf dem gauweigenen Spielplatz am Fuße des Bismarckturmes auf dem Stufenberge bei Herford wurde auf Sonntag, den 29. Juli, festgesetzt. Das Programm soll, um mehrfach laut gewordenen Wünschen nachzukommen, um ein Wettturnen u. Turnspiele der Frauenabteilungen des Gaues bereichert werden. Für das Wettturnen der Frauenabteilungen wurde ein Dreikampf, bestehend aus Weitspringen, Ballweitwerfen und 75 Meter-Läufen bestimmt, als Spiele sind Faust- und Tamburinfluss vorgesehen. Der Gauturnrat nahm ferner Kenntnis von den Vorgängen gelegentlich der Befähigung der Bielefelder Jugendwehren durch den Regierungsbezirk Minden, Herrn Major Brandenburg, am 17. Mai d. Js. — Himmelfahrt —, die dazu geführt haben, daß die Bielefelder Turnvereine ihre Jugendabteilungen aus der Unterstellung unter das stellv. Generalkommando bzw. den militärischen Vertrauensmann zurückgezogen und an den diesjährigen Wettkämpfen im Wettturnen nicht teilgenommen haben. Der Gauturnrat billigte einmütig das Verhalten der Bielefelder Vereine, nahm jedoch im vollen Einvernehmen mit diesen vor der Hand davon Abstand, aus diesem Vorkommnis die Schlussfolgerungen für die übrigen Gauvereine, die ihre Jugendabteilungen dem militärischen Vertrauensmann für den Regierungsbezirk Minden unterstellt haben, zu ziehen und sah ebenfalls vorläufig davon ab, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

ew. Erhöhung der Strompreise beim Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg. Zu der Bekanntmachung über die Strompreiserhöhung in der heutigen Ausgabe der Herforder Zeitung für Stadt u. Land teilt uns das Werk mit, daß sich diese Maßregel leider nicht länger hinausschieben ließ. Während viele Werke schon seit 1—2 Jahren Kriegsaufschläge erheben oder die Grundpreise erhöht haben, war das E. M. R. bisher bemüht, die erheblichen Mehrausgaben insbesondere bei dem Verbrauch der zahlreichen kleineren und mittleren Verbraucher selbst zu tragen. Die Steigerung der Ausgaben, insbesondere für Brennstoffe, wächst aber derart, daß eine angemessene Verteilung aller Verbraucher unvermeidlich geworden ist. Die Kohlenpreise werden nach Inkrafttreten der Kohlensteuer am 1. August d. Js. auf 32—36 M für eine Tonne frei Kesselhaus des Werkes gegen 17,80 M vor dem Kriege und etwa 16 M bei Gründung des Werkes im Jahre 1911/12, also um mehr als 10 % gestiegen sein, woraus sich eine Mehrausgabe von annähernd 200 000 M jährlich ergibt. Dazu kommen erhebliche Mehrausgaben für Kesselsteuern, Personal, allgemeine Unkosten usw. mit etwa 100 000 M. Der Aufschlag von 5 Pfg. für eine Kilowattstunde bei Licht und Kraft deckt nur die reinen Mehrlkosten für Kohle, während die übrigen Mehrlkosten

wollte. Ich würde dir raten, ihr mit einiger Vorsicht zu begegnen. Mir geht es nämlich genau wie dir, ich kann auch kein Herz fassen zu Gerlinde, und weiß ganz genau, daß wir uns beide unheimlich sind. Rainer kann das nicht verstehen, er hält viel von ihr. Und wie es in seiner ritterlichen Art liegt, hat er sich ihrer nach ihres Gatten Tod warm angenommen. Er muß, wie er nun einmal ist, allem, was hilfsbedürftig ist mit großer Güte und Zartheit entgegenkommen, und Gerlinde erschien ihm schutzlos, als er nach Ramberg kam. Deshalb verlangte er auch nicht, daß sie ins Witwenhaus übersiedeln sollte. Nun wird es aber geschehen, und ich muß sagen, ich bin froh darüber. So wirst du sie wenigstens nicht ständlich um dich haben, wenn du in Ramberg bist. Oft genug wird sie ohnedies im Schlosse sein, aber sie hat wenigstens kein Heimatrecht mehr dort.“

„Ja — und im Grunde muß sie doch Schloß Ramberg meinetwegen verlassen. Aus diesem Grunde könnte sie mir vielleicht grollen. Dann wäre es mir lieber, sie zeigte mir das ehrlich. Aber vielleicht sagt sie sich auch wieder, daß ich nichts dafür kann und zwingt sich deshalb zur Freundlichkeit mir gegenüber. Denn etwas Gezwungenes, Unnatürliches liegt unbedingt in ihrem Wesen mir gegenüber. Ich kann es mir nur auf diese Weise erklären.“

„So wird es auch sein. Versprich mir, Josta, daß du vorsichtig sein wirst, und daß du ihr nichts anvertraust, was nicht jeder Mensch wissen darf.“

Josta lächelte.

„Erstens bin ich sehr zurückhaltend und verschente mein Vertrauen nur an Menschen, die mir im Herzen nahe stehen und dann — was sollte ich ihr anvertrauen? Ich habe keine Geheimnisse.“

Er fasste ihre Hand.

„Weißt du, daß du mir soeben etwas sehr Schönes gesagt hast?“

Sie sah ihn unbefangen und fragend an.

„Was habe ich denn gesagt?“

„Daß du dein Vertrauen nur an Menschen verschenkst, die dir im Herzen nahe stehen. Und du hast mich doch eben deines Vertrauen gewürdigt.“

Sie nickte froh.

„Ja, du stehst mir auch nahe, Henning. Du bist doch Rainers Bruder. Und er liebt dich so sehr. Da muß ich dir doch auch gut sein. Und ich tue es von Herzen, es fällt mir gar nicht schwer.“

Er preßte ihre Hand an seine Lippen.

„Ich danke dir, Josta — und ich will mich immer deines Vertrauens wert zeigen.“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Das weiß ich. So — und nun habe ich dir keine Bilder mehr zu zeigen. Nun wollen wir wieder hinüber gehen.“

Damit schloß sie den Photographiekasten und hängte sich zutraulich in seinen Arm. Seite an Seite traten sie in den Rahmen der Tür. Rainer blickte auf und sah sie stehen, die jungen Gesichtern noch ein wenig erregt.

Und er kam sich in diesem Moment so alt vor im Vergleich zu seinem Bruder, daß ihn ein tiefer Schmerz durchzuckte.

„Werde ich instande sein, Josta glücklich zu machen? Das ist mir wichtiger, als mein eigenes Glück, denn ich liebe sie. Nicht mit der egoistischen, um jeden Preis begehrenden Liebe der Jugend, sondern mit der tiefen, aufopferungsfähigen Innigkeit des gereiften Mannes. Erst will ich an ihr Glück denken, dann an das meine“, dachte er.

Viel hätte er darum gegeben, wenn Josta jetzt in diesem Moment an seine Seite getreten wäre, als wenn sie sich ihm zugehörig erklärte. Das sollte ihm eine Antwort sein auf seine heimliche Frage, ob sie an seiner Seite das Glück finden würde. Er sah sie an mit einem Blick, in dem sich all sein Hoffen und Wünschen konzentrierte. Er zog sie sozusagen mit seinem Blick zu sich heran. (Fortsetzung folgt.)

Namentlich sehr erhöht, grün, wä-
nit waren.
des Mi-
e s, Kreis
Deutschen
Anregung
aus erwich-
nisbruch er-
ge bei Lü-
s zu berich-
t auf dem
Bismarck-
ford wurde
das Pro-
enen Wä-
n u. Turm-
s bereichert
enabteilun-
aus Weit-
Läusen be-
schränkt
kennt-
er Besicht-
ich den Re-
Branden-
hrt —, die
der Turm-
ando bzw.
rückgezogen
im Wehr-
Gautum.
Bielefelder
vernehmen
d, aus die-
behebungen
den Regie-
zu ziehen
die Ange-

Elektrizi-
der Be-
höhung in
der Zeit
das Wert
nicht länger
erte schon
eben oder
G. M. A.
gaben ins-
reichen klei-
zu tragen.
ondere für
eine ange-
unvermeid-
den nach
August d.
Kesselfläche
Kriege und
im Jahre
legen sein.
annähernd
men erheb-
Personal,
00 000 M.
kraftstunde
ten Mehr-
Mehrfachen

Menschen
ehen. Und
en gewür-

ning. Du
liebt dich
gut sein
mit gar

en.
will mich

habe ich
un wollen

lasten und
Seite an
r. Rainer
n Gefähr-

ent so alt
zu ihn

glücklich zu
sein eignes
er egoist-
Liebe der
ferungsfa-
Erst will
as meine,

Zofa jetzt
eten wäre.
Das sollte
liche Fra-
nden wür-
den dem sich
erzte. Er
sich heran-

nach wie vor vom Wert getragen werden. Die
Preiserhöhung für Rauschalabnehmer ergibt, auf
die Kilowattstunde bezogen, weil diese Lampen
viel länger brennen, einen Zuschlag von 3 Pfg.,
der ebenfalls kaum ausreicht, um die Kohlenmehr-
ausgaben zu decken. Bei Großabnehmern ist schon
früher eine besondere Kohlenkaufverpflichtung
bestanden, die jetzt allgemein gilt und von Fall zu Fall in den
betreffenden Sonderabkommen vereinbart worden
ist. Von den Verbrauchern werden die Preis-
erhöhungen zwar nicht angenehm empfunden wer-
den, nach Lage der Verhältnisse aber kann ihnen
die Berechtigung nicht abgesprochen werden. Die
großen Annehmlichkeiten elektrischen Lichtes und
elektrischer Kraft werden durch angemessene Mehr-
kosten nicht in Frage gestellt. Die Fortschritte der
Elektrotechnik besonders in der Herstellung von
Metallfadenlampen sind so groß, daß die elektrische
Beleuchtung heute zweifellos jedem anderen Licht
weit überlegen ist, nicht nur in der Wirkung, son-
dern auch in der Wirtschaftlichkeit. Dasselbe gilt
auch von der Kraft. Wenn Landwirte, Fischer,
Schlossier, Schlächter, Bäcker und andere Ver-
braucher die Preiserhöhung beurteilen, so müssen
sie die Jahresausgaben für ihren Betrieb und die
sich ergebenden Mehrausgaben den Vorteilen des
Elektromotors gegenüberstellen und werden dabei
zweifellos zu dem Ergebnis kommen, daß die Preis-
erhöhung die großen Vorzüge des Elektromotors
nicht erschüttern kann. Je kleiner der Betrieb,
desto schwerer wird zwar die Mehrausgabe emp-
funden, dafür aber haben gerade die kleinsten Be-
triebe durch den Elektromotor die größten An-
nehmlichkeiten und wirtschaftlichen Vorteile, weil
sie mit geringen Anlagekosten in der Lage sind,
Maschinenkraft zu verwenden, die sich große Ge-
bräuche auch mit anderen Kraftquellen, wie Dampf-
maschinen usw., selbst beschaffen können. Vor dem
Kriege ist die Möglichkeit einer Strompreis-
erhöhung niemals in Erwägung gezogen worden,
die Verhältnisse haben sich jedoch derart verändert,
daß heute niemand die Möglichkeit dieser Maß-
nahme in Abrede stellen kann. Die Stadtverord-
neten-Versammlung in Berlin hat unlängst be-
schlossen, auf alle Strompreise einen
Zuschlag von 25 % zu erheben.

— **Kein Mehren ohne Erlaubnis.** Das
Mehren der Kinder auf abgeernteten Feldern
hat im vorigen Jahre zu viel Unfug geführt. Es
wurden nicht nur Mehren aufgezogen, die liegen
geblieben waren, sondern es wurden Mehren von
den Garben abgeschnitten, ganze Garben u. Früchte
von benachbarten Feldern entwendet, Holz ab-
geschlagen und dergl. mehr. Deshalb hat das stello.
Generalkommando in Münster durch Verordnung
vom 20. Juni scharfe Bestimmungen erlassen und
unter das strenge Strafgesetz über den Belagerungs-
zustand gestellt. Danach wird mit Gefängnis bis
zu einem Jahre oder beim Vorliegen mildernder
Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M.
bestraft nicht nur wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte
oder andere der Ernährung von Menschen und
Haustieren dienende Bodenerzeugnisse aus Gärten,
Feldern, Wiesen oder Weiden entwendet oder zu
entwenden versucht oder fahrlässig oder mutwillig
beschädigt, sondern auch, wer Gärten, Felder,
Wiesen und Weiden unbefugt betritt. Unbefugt ist
aber jeder, der nicht die ausdrückliche Erlaubnis
von dem Besitzer des Grundstücks hat. Es kann
daher nur nachdrücklich davor gewarnt werden,
daß Kinder oder andere Personen ohne solche aus-
drückliche Erlaubnis Mehren zu lesen versuchen
oder auch nur zu diesem Zwecke fremde Grund-
stücke betreten.

— **Höchstpreise für Honig** sind durch eine Ver-
ordnung des Stellvertreters des Reichslänglers,
die am 30. Juni in Kraft getreten ist, wie folgt
festgelegt worden: Der Preis für inländischen
Honig darf beim Verkauf durch den Erzeuger bei
Seim- und Preßhonig 1,75 M. bei anderen Honig-
arten 2,75 M. für 1/2 Kg. nicht übersteigen. Beim
Verkauf durch andere Personen darf der Preis
für Seim- und Preßhonig 2,50 M. für andere Honig-
arten 3,50 M. für 1/2 Kg. nicht übersteigen. Ver-
kauf der Erzeuger in Mengen bis zu 5 Kg. un-
mittelbar an Verbraucher, so darf der Preis für
Seim- und Preßhonig bis auf 2 M. für andere
Honigarten bis auf 3 M. für 1/2 Kg. erhöht werden.
Die Landeszentralbehörden können niedrigere
Höchstpreise festsetzen. Der Preis für ausländischen
Honig darf die festgesetzten Preise nicht übersteigen.
Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit
Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten
der Verladung bis zur Station des Verkäufers
(Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist
auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß
binnen drei Monaten zu dem berechneten Preise
zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Ge-
brauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die
Abnutzung eine angemessene Herabsetzung des
Preises fordern. Unter Seimhonig im Sinne die-
ser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben
gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen
aus den Wabenresten gewonnene Honig zu ver-
stehen. Verträge über Honig, die vor dem 30.
Juni 1917 zu höheren Preisen abgeschlossen sind,
sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt
noch nicht erfolgt ist. Die Reichs-Zentralstelle kann
nach näherer Bestimmung des Präsidenten des
Striegsernährungsamtes Ausnahmen von den Vor-
schriften dieser Verordnung zulassen.

— **Bessere Kohlenversorgung im kommenden
Winter.** Zum Zwecke verstärkter Kohlenbeschaf-
fung sind Maßnahmen getroffen worden, die hof-
entlich eine erhebliche Besserung unserer Kohlen-

versorgung im kommenden Winter zur Folge ha-
ben. So meldet das „Berliner Tageblatt“:
— **Gegen die Zusammenlegung der Bäckereibetriebe**
sind kürzlich im Hotel „Vereinshaus“ hier auf
Veranlassung des „Zentralverbandes der Bäcker und
Konditoren“ eine Versammlung statt, die wie uns ge-
schrieben wird, von Meistern und Gesellen zahlreich be-
sucht war. Nach einem Vortrag des Verbandsvorsitzen-
den Mann-Hamburg wurde folgende Entschliessung
einstimmig angenommen:

Die am 27. Juni in Herford tagende, sowohl von
Bäckermeistern, wie Bäcker- und Konditorgehilfen stark
besuchte Versammlung warnt die Reichsregierung und
die Behörden ganz energisch vor der vom schlimmsten
Profit-Interesse einiger Inhaber und Leiter von
Bäckerei-Großbetrieben empfohlenen Maßnahme, die
bestehenden Kleinbäckereien in großer Zahl schließen
und diese Betriebe zu Großbetrieben zusammenlegen
zu wollen, um in diesen die Nacharbeit wieder zur
Einführung zu bringen.

Dieser Plan wurde als Mittel empfohlen, Heizungs-
material, vor allen Dingen Kohle zu sparen. Die auf-
gestellten Behauptungen sind aber Trugschlüsse, denn
weit mehr an Heizungsmaterial, was in ganz geringer
Menge durch diese Maßnahme erspart würde, müßte
dann durch bedeutend stärkeren Lichtverbrauch ver-
gütet werden. Dazu würden ganz ungeheure
Schwierigkeiten im Versand des fertigen Brotes
treten. Die Vorteile der Nacharbeit in Bezug auf
bessere und billigere Arbeit, sowie vorzügliche Lan-
ge mit dem so knappen Rohmaterial in den Bäck-
ereien, würden wieder zu nichte gemacht, und die sozialen
Erwerbsverhältnisse der Bäckerei der fluchwürdigen
Nacharbeit würden mit einem Schlage wieder aus-
gerottet.

Gegen diese geplanten Maßnahmen, die nur aus-
gedacht sind, um das Profit-Interesse einiger Groß-
betriebe zu fördern, erheben die verammelten Bäcker-
meister und -Gehilfen ganz entschieden Protest und
warnen Regierung und Behörden eindringlich, solchen
Weg zu beschreiten, durch den nur das allgemeine
Volkinteresse aufs Schwerste geschädigt werden könnte.

— **Ankauf von Wintergerste.** Der Brotau-
schuß Herford-Land kauft Wintergerste
neuer Ernte zu 27 M. für den Doppelzentner auf,
zu welchem Betrage die Frühbruschkümmen kom-
men. Näheres besagt darüber die Bekanntmachung
in der heutigen Herforder Zeitung für
Stadt und Land.

— **Ortskohlenstelle.** Zum Vertrauensmann der
Herforder Ortskohlenstelle ist Bürgermeister
Werner bestellt.

— **Die nächste Brot- und Fleischkartenausgabe**
findet am Donnerstag, Freitag und Sonnabend
dieser Woche statt.

— **Geldbörse und Diebstahl.** In der letzten Zeit ist
es häufig vorgekommen, daß Hausfrauen, Dienst-
mädchen und Kindern bei Einkäufen in der Markt-
halle oder beim Aufenthalt in der Kriegsscheide
Geldbörsen entwendet sind. Den Bemühungen der
Polizei ist es gelungen, eine verdächtige Frau aus
der Altstadt Feldmark zu stellen, bei der eine
Anzahl verschiedener Portemonnaies vorgefunden
wurden. Die Frau leugnet die Taten. Es werden
deshalb Bestohlene gebeten, sich bei der Kriminal-
polizei zu melden.

bd. **Winden, 2. Juli.** Das Eisenerz 1. Kl.
erhielten Leutnant v. Haldermann im Inf.-Regt.
Nr. 15 und Fliegerleutnant Debus. — Dem Ober-
meister Grothe hier selbst, der jetzt auf eine
40jährige Militärdienstzeit zurückblickt, wurde das
Verdienstkreuz für Kriegsziele verliehen.

Lippische Fürstentümer.

oe. **Bad Salzungen, 2. Juli.** Die Diebe scheinen
hier zur Zeit besonders an der Arbeit zu sein.
Nachdem erst vor einigen Tagen aus einem Frem-
denheim in der Bismarckstraße einer dort woh-
nenden Dame Kleidungsstücke im Werte von 600
Mark entwendet worden sind, wurde in der Nacht
vom 29. auf 30. Juni aus einer Pension in der
Friedenstraße ein grünleiderer Damenmantel und
ein Morgenkleid im Werte von 70 M. entwendet.
Außerdem wurden entwendet: im Fremdenheim
„Sonnenchein“ 15 Pfund Speck, 3 Mettwurst, 3
Einnachgeschläfer mit Schweinefleisch und 3 Brote;
im Hause Dicks: 3 Brote; im Sophienhause Refs.
In allen Fällen sind die Diebe durch die Keller-
senfter in die Vorratsräume gelangt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Berlin, 3. Juli. Der „Total-Anzeiger“ meldet
aus Innsbruck: Im oberen Inntal wurde der Ort
Schlieren durch Feuer fast vollständig zerstört.

Aus Schreitungen.

Was erbärmliche Malsereien anrichten.

Stettin, 2. Juli. Vor dem Kriegsgericht in
Stettin hatten sich seit Montag vergangener Woche
Beteiligte an den Ruhestörungen zu verantworten,
die sich dort am 18. und 19. Juni zutrugen. Das
Ergebnis der Verhandlungen war zunächst die
Feststellung, daß man die Haupttäterschaft nicht
verhaften konnte, weil sie bereits geflüchtet waren.
So hatten sich nach der „Voss. Zig.“ vor dem Ge-
richt zunächst jugendliche und weibliche Personen
zu verantworten. Gegen einen Teil der Verhaf-
teten wurde das Urteil gefällt. Unter den Ange-
klagten befanden sich 42 Jugendliche unter 18 Jah-
ren. Zunächst wurde in Stettin das Gerücht auf-
gekommen, daß einige angebliche Kaufleute an einem Handel
mit Lebensmitteln, vornehmlich Kartoffeln, nach
dem feindlichen Auslande beteiligt sein sollten.
Wie schon der Bürgermeister bekanntgegeben hatte,

hatte das Gerücht seine Ursache darin, daß im
Stettiner Hafen tatsächlich drei Dampfer mit
Kartoffeln abgegangen waren. Diese Kartoffeln
sollten auf Veranlassung der Reichs-Kartoffelstelle
nach Schleswig-Holstein gehen. Es entstand das
Gerücht, daß der Oberbürgermeister an den Kar-
toffelschiebungen beteiligt gewesen wäre. Es soll-
ten sogar Kartoffeln im U-Boot nach dem feind-
lichen Auslande geschafft worden sein. Am 18.
Juni, vormittags, versammelte sich eine große
Menschenmenge vor dem Rathaus und schickte eine
Abordnung in das Rathaus, die mehr Lebensmittel
und Aufklärung über die Sache selbst verlangte.
Da die Antwort angeblich nicht befriedigend aus-
fiel, fing die Menge an zu johlen. Am Abend gin-
gen einige junge Burschen angriffsweise gegen die
Schupsteure vor und bewarfen sie mit Steinen.
Unter Anführung einzelner Rädelsführer wurden
Schaufenster zertrümmert, zunächst von Lebens-
mittelgeschäften, dann aber auch von Schuhgeschäf-
ten und Friseurläden, alle wurden ausgeplündert.
Die Urteile fielen verhältnismäßig milde aus. Das
Urteil lautete gegen den Schneider Siebert, der
mit einer Schere Schaufenster eingeschlagen hatte,
auf 2½ Jahren Gefängnis, gegen die anderen An-
geklagten auf Strafen von einem Jahr Gefängnis
bis herab zu 50 M. Geldstrafe. Sieben Fälle wur-
den dem Schöffengericht überwiesen, außerdem
wurden 20 Personen wegen Mangels an Beweisen
freigesprochen. 53 Angeklagte sollen der bedingten
Verpflichtung empfohlen werden.

wtb. **Berlin, 2. Juli.** In den Eisenwerken
Guldtschmidt in Gleditz, ebenso in Hindenburg
haben erhebliche Krawalle stattgefunden. Als
Gründe wurden Ernährungsbeschwerden ange-
geben. In beiden Orten mußte Militär zur Unter-
stützung herangezogen werden; geschossen wurde
nicht. Zurzeit herrscht Ruhe. Das Generalkom-
mando hat alle Versammlungen verboten, die eine
weitere Aufregung begünstigen könnten. Nach
den vorliegenden Meldungen sollten die Krawalle
durch Heizer angezettelt worden sein, die vor allem
aus dem Westen dorthin zugezogen sind.

bb. **Berlin, 2. Juli.** Die Düsseldorf-Menschen
sind, wie das leider Gottes bei derartigen Beve-
gungen meist der Fall zu sein pflegt, von halbwich-
tigen Vorurteilen, Kindern und Frauen angezogen
worden, wobei sie sich der Unterstützung ausländi-
scher Arbeiter zu erfreuen hatten. Ledigen sind
geplündert und Sachbeschädigungen verschiedener
Art angerichtet worden. Selbstverständlich wur-
den umgehend die zum Schutz der Bürgerwehr
notwendigen Maßnahmen ergriffen und Militär be-
reitgestellt, das aber, anderen Meldungen entgegen,
nicht eingreifen brauchte. Welcher Art die letz-
ten Triebkräfte der Düsseldorf-Bewegung waren,
beweist allein schon der Umstand, daß die Unzu-
friedenheit es in der Hauptsache auf alkoholische Ge-
tränke abgesehen hatten und daß sie Nahrungs-
mittel, die sie unrechtmäßig an sich gebracht
hatten, auf der Straße verstreut und böswillig ver-
nichtet haben. Bei sehr vielen von jenen mislei-
deten Menschen, die den Ernst der Stunde so gröb-
lich mißverstanden und einen solch niederträchtigen
Berrat an ihrem Vaterland begangen haben, wird
sich inzwischen ein gräßlicher Reuejammer ein-
gestellt haben; denn die Strafen, die sie für ihre
Vergehen getroffen haben, sind von unserer glück-
licherweise immer noch schnell arbeitenden Justiz
der Schwere dieser Vergehen angemessen und groß
gewesen.

wtb. **Rotterdam, 2. Juli.** Schon seit längerer
Zeit hatten in Amsterdam und in anderen Städten
wegen der Schwierigkeiten bei der Gemüts- und
vor allem der Kartoffelversorgung größere und
kleinere Kundgebungen stattgefunden. Heute nah-
men diese Kundgebungen in Amsterdam einen
ernstlichen Charakter an. Eine aus mehreren Tau-
send Personen bestehende Menge plünderte auf
ihrem Zuge durch die Stadt ein Geschäft und drei
Gemütsläden. Die Polizei sah sich genötigt, einige
Schiffe abzugeben.

Eine russische Diebesbande.

Eine gemeingefährliche Diebesbande, die aus
vier Russen bestand, ist von dem Kriegszustands-
gericht Elbing auf längere Zeit unschädlich gemacht
worden. Die Bande bestand aus zwei russischen
Deserteuren, die schon vor Beginn des Krieges
nach Deutschland entflohen waren, und zwei rus-
sischen Kriegsgefangenen. Die beiden Ersteren
handelten zuerst allein, bis sie die beiden anderen,
die als landwirtschaftliche Arbeiter wie sie selbst
tätig waren, kennen lernten. Nach der Bekannt-
schaft tat sich das Altsblatt zusammen und beging
eine ganze Anzahl von Einbrüchen in der Elbinger
Niederung, durch die namentlich die Besitzer von
einsam belegenen Gehöften in Furcht und Schrek-
ken versetzt wurden. Der letzte Einbruch sollte
ihnen zum Verhängnis werden. Sie waren in ein
Gasthaus eingedrungen und fanden dabei den lange
entbehrten Schnaps. In der Freude ihrer Herzen
verzehrten sie mehr davon als sie vertragen konn-
ten und gerieten dadurch in eine übermütige Stim-
mung. Als sie wieder auf ihre Stelle zurückge-
kehrt waren, entnahmen die übrigen Gefangenen
aus den Reden der Trunkenen, was sie eben aus-
geführt hatten und erkranketen Anzeige. Das Ur-
teil des Gerichts lautete gegen die am meisten be-
lasteten zwei Angeklagten auf je 15 Jahre, gegen
die beiden anderen auf je 10 Jahre Zuchthaus und
die üblichen Nebenstrafen.

Einer, dem nicht zu helfen ist.

Vor einigen Tagen machte ein auswärtiger Reisender
in Hannover die Bekanntschaft eines Mädchens, das er in

angetrunkenem Zustande mit in sein Gasthaus nahm.
Am nächsten Morgen war das Mädchen und mit ihm
seine Brieftasche mit 1200 M. verschwunden. Der Polizei,
welcher er Anzeige machte, gelang es, das Frauenzimmer
zu ermitteln und ihr 800 M., die sie zum Teil schon für
Garderobe, Stiefel und Lederwaren verausgabt hatte, wie-
der abzunehmen, da die Verkäufer die Sachen zurück-
nahmen. 400 M. waren allerdings verschwunden. Zwei
Tage später fand eine Polizeipatrouille auf einer Bank
an der Georgstraße einen Betrunknen schlafend an. Er
wurde geweckt und die Schupsteure waren sehr erstaunt,
als sie den um 1200 M. befristeten Reisenden erkannten,
den sie selbst noch bei der Zurückerlangung der 800 M.
beihilflich gewesen waren. Der Reisende war ebenfalls
erstaunt, als er entdeckte, daß er von sogenannten
„Reisenfledern“ völlig ausgeplündert war u. die ihm von
der Polizei mühsam wieder erlangten 800 M. wiederum
gestohlen waren. Selbst seine gesamten Reisebrieftaschen
waren mitgenommen. Bis jetzt sind die Täter nicht er-
wischt.

Sungertodstrafe in Rußland.

Wie wir der Wirschawaja Wjedomosti entnehmen,
meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Char-
towo folgendes: In den Soldaten- und Arbeiterkräften ist eine
Bewegung seitens der Soldaten der Garnison Kurfst ab-
gegangen, derzufolge am 20. Mai im Dorfe Gribenitowa
des Sumster Bezirks, während des allgemeinen Gottes-
dienstes der Bauer Grizenko das Heiligenbild des Wun-
dertäters Nikolai zertrüßte. Der Missetäter wurde
festgenommen und in das Gefängnis nach St. Petersburg
abgeführt, auf Initiative des Propstes und der Popen vom
„Ausführungs-Komitee“ zum Sungertode verurteilt, das
Urteil, unter erheblichen Kosten des Grizenko, vollstreckt.
Die Soldaten verlangen eine genaue Untersuchung und
Veröffentlichung der schauderregenden Vorgänge im
Dorfe Gribenitowa.

Die Brüste Amerika—Kanada.

Der Deutsche Werner Horn, der des Verfalls ange-
klagt war, die internationale Brüste über den St. Croix-
Fluß zu zerstreuen, ist in Boston zu der Höchststrafe von
18 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000
Dollar verurteilt worden.

Die weiblichen Rechtsanwältinnen.

Die weiblichen Rechtsanwältinnen sind nach einer Mei-
nung von Kustaja Wolja nunmehr auch als Mitglieder
des Petersburger Advokatenvereins aufgenommen wor-
den. Es handelt sich um 20 russische Juristinnen, die
der Vorsitzende Karabagewitsch freundlich begrüßte mit
einem Hinweis auf den Sieg der Demokratie, der es ohne
Schwierigkeit gelungen ist, den weiblichen Rechtsgelehrten
zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Staatsalkohol ist zu teuer.

Die englische Regierung hat definitiv den Plan auf-
gegeben, den Verkauf alkoholischer Getränke in Staats-
regie zu übernehmen. Die Durchführung des Planes
würde 200—300 Millionen Pfund gekostet haben.

Korkefak aus Pilsen.

Nachdem Korkefak beschlagnahmt ist und die beschlag-
nahmefreien geringen Mengen sehr im Preise gestiegen
sind, ist es nur naturgemäß, daß man sich nach einem
Korkefak umgesehen hat. Von einem anscheinend ge-
lungenen Versuch einschlägiger Art berichtet der Bogal.
Anzeiger wie folgt: Zwei Placener Herren, Dr. med.
Wohlfahrt und dem Apothekenbesitzer Sachoritz ist es ge-
lungen, aus den jähren, bisher für wertlos gehaltenen
Schwämmen, an denen unsere Wälder so reich sind, einen
Korkefak herzustellen, der nicht nur zur Herstellung von
Flaschenstopfen und den sonst aus Korkefertigen
mannigfachen Gegenständen verwendbar sein soll, son-
dern wegen seiner stärke Glasigkeit auch verschiedene
Gummisachen, wie Dichtungseinlagen, Konfektions- und
Bierflaschenringe ersetzen könnte. Die bei der Herstellung
dieser deutschen Korke entweichenden Abfälle können noch
zu verschiedenen Gebrauchsgegenständen verarbeitet wer-
den. Die Erfindung ist zur Patentierung angemeldet
worden. Ob sie sich praktisch bewährt, muß natürlich erst
die Zukunft lehren. — Nicht richtig an dieser Darstel-
lung ist, daß die Art Schwämme, um die es sich handelt,
bisher wertlos waren. Man hat aus dem Weiden-
schwamm z. B. durch Behandlung eine Art Feuer-
schwamm hergestellt, die zwar nicht erschlaffig war, aber
doch ihren Zweck erfüllte.

Mode-Torheiten.

Vor dem Krieg waren braungebrannte Gesicht-
er im Sommer gewissermaßen zur Modesache geworden.
Sie galten als untrügliches Beweismittel dafür, daß sich
der oder die Betroffene einen Sommerurlaub in den
Bergen oder an der See gönnte, also zu den besse-
ren Leuten gehörte. Den Unglücklichen, denen ihr Ver-
ruf oder ihr Geldbeutel eine solche Reise nicht gestattete,
die aber doch die Mode mitmachen wollten, kam, wie noch
erinnerlich, ein spekulativer Apotheker, der die Schwächen
seiner Mitmenschen auszunutzen verstand, zu Hilfe. Er
erfand das „Braunolin“, sozusagen einen Ersatz des
Sonnentags, das man sich nur auf Gesicht und Hände
zu schmieren brauchte, um die schönste Ferientour vor-
zutäuschen. Das Braunolin ist bei uns wieder in der
Verfentlichung verschwunden, es beglückt jetzt nach dem alten
Erfahrungssatz, daß die Kultur von Westen nach Osten
fortschreitet, die Herrschaften in Warschau, die sonst
keine anderen Sorgen zu haben scheinen. Ein War-
schauer Blatt meldete dieser Tage, daß auf der Prager
Weichsele bei der Wollfärberei „Spezialisten“ unter-
gehen, die den Frauen Brust und Gesicht mit einer Salbe
beschriften und sich dafür gut bezahlen lassen. Es scheint
aber auch in Warschau Leute zu geben, die an den Erfolg
dieser „Schmierung“ nicht recht glauben oder ihr Geld in
der Tasche behalten wollen, und die sich lieber von der
Sonne beschämen lassen. Mit welchem Erfolge besagt
folgende Mitteilung des selben Blattes: „In den letzten
Tagen wurde die „schnelle Gipse“ (ähnlich unseren Un-
fallstationen) fast jeden Tag einige Male in Anspruch
genommen, um einer Anzahl von Frauen Gipse zu brin-
gen, die an die Weichsele gegangen waren, um sich Gesicht

und Bruch von der Sonne Braun brennen zu lassen, und die von der großen Hitze den Hitzschlag bekommen hatten." 15.

Eine kurländische Erinnerung an den Fürsten Bismarck.

Es dürfte manchem Leser unbekannt sein, daß Fürst Bismarck, als er Gesandter in Petersburg war, freundliche Beziehungen zu Kurland unterhielt und auf dem Gute Popen, das sich bis zur Ostsee erstreckt und herrliche Wälder hat, in denen das Gletter zu Hause ist, einige Tage verbrachte. Er verlebte sie dort unter Studien- und Jugendfreunden, wie Baron Adolf Behr-Samiten, Graf Hermann Kehlerling Baron Firs-Samiten, Graf Gustav Lamsdorff-Zuhre in heiterster Stimmung. Obgleich der Besitzer des schönen Gutes, Baron Karl von Behr, abwesend war, wurden für Otto v. Bismarck mehrere Jagden veranstaltet, auf denen er zwei Elche, die ersten in seinem Leben — wie er selbst gesagt — erlegte. Es war dies kein glücklicher Zufall, sondern ein alter Bismarck-Löwe, der später sein 50-jähriges Jubiläum als Bismarck-Löwe gefeiert hat, hatte ihm

den besten Platz angewiesen. Das Geweih des einen Tieres sowie das Fell nahm Otto v. Bismarck nach Deutschland mit und es soll sich vor dem Schreibtische des Fürsten in Friedrichsruh befunden haben; das zweite Geweih wird in Kopen in der Eintrittshalle mit einer Silberplatte, mit Namen und Jahreszahl versehen, zum Andenken an den Fürsten aufbewahrt.

ms. Schulpersonale. Den Direktoren Klusmann in Bielefeld und Heumann in Borgholzhausen ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Allerhöchst verliehen worden. — Lehrer Johann in Paderborn ist zum Hauptlehrer ernannt worden. — Versetzt sind: Lehrer Kampmeier von Uffeln nach Friedewalde, Schulamtsbevollmächtigter Vogt von Rotte nach Börden und Lehrerin Frl. Giesele von Uffeln nach Eilen. — Die Lehrer Niedermöwe in Niedermeppen und Wächter in Döfel sind endgültig angestellt. — Endgültig berufen sind: Oberlehrer Dr. Huth in Halle a. S. als Leiter der höheren

Stadtschule in Lübbecke, Lehrerinnen Frl. Schürmanns von Essen nach Paderborn und Meyer von Buer-Neße nach Bielefeld. — Einrückung angestellt sind: Schulamtsbevollmächtigter Marx in Rheda, Schulamtsbevollmächtigter Frl. Wübbing, Köhlermann und Baller in Brackwede und Schulte in Lippspringe. — Auftragsweise werden beschäftigt: die Schulamtsbevollmächtigten Koch in Rotte und Beck in Danten und die Schulamtsbevollmächtigten Frl. Schröder in Steinhausen. — Vertretungsweise werden beschäftigt: die Schulamtsbevollmächtigten Frl. Kirchbörchen, Thym in Hölvenne und Wenzel in Lipppringe, die Schulamtsbevollmächtigten Frl. Sinne in Buer, Kupfer in Bergheim und Kruse in Paderborn, die technische Schulamtsbevollmächtigten Frl. Hübler in Heepen und die Kindergärtnerin Frl. Schmidt in Lamsdorff. — Die Lehrerin Frl. Jöhren in Gütersloh ist in den Schuldienst der Regierung Düsseldorf übergetreten. Die Lehrerin

nen Frl. Schröder in Buer und Mennemeier in Altenbeken sind in den Ruhestand versetzt. — Verstorbene sind: Lehrer Kieding in Bielefeld und Hauptlehrer Reuser in Löhren. — Der Geldenob für das Vaterland starben die Lehrer Gwert aus Holzhausen, Heidemann aus Uffeln, Manns aus Brackwede, Volkswitz aus Gütersloh-Sandern, Kieping aus Barenfeld, Studmann aus Beggeln und Zurbüde aus Rammeln.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: F. K. H. H. Herford.

Trauer-Briefe

und
Danksagungs-Karten

liefert schnell und preiswert

Herforder Zeitung
für Stadt und Land

Rennstrasse 29/31. Fernsprecher 83.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Botmarken und der Fleischkarten für den nächsten Zeitabschnitt findet Donnerstag, den 5., Freitag, den 6., und Sonnabend, den 7. Juli, im Bürgerverein statt.

Am Donnerstag, vormittags: Bezirk 1 und 2; nachmittags: Bezirk 3 und 4.

Am Freitag, vormittags: Bezirk 5 und 6; nachmittags: Bezirk 7 und 8.

Am Sonnabend, vormittags: Bezirk 9 und 10; nachmittags: Bezirk 11 und 12.

Die Selbstverfasser erhalten ihre Lebensmittelmarken am Montagvormittag im Bürgerverein.

Die Ausgabezeiten sind geöffnet: vormittags von 8-11½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr. Die Nummern der Bezirke stehen auf den Lebensmittelkarten.

Herford, den 3. Juli 1917. Der Magistrat.

Ortskohlenstelle.

Unter Bezugnahme auf die im Reichsanzeiger Nr. 145 und den hiesigen Zeitungen im Nachrichtenteil veröffentlichte Verordnung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, betreffend Meldepflicht der gewerblichen Verbraucher, wird hiermit auf Anordnung der Kriegsamtsstelle Düsseldorf die Gründung einer Ortskohlenstelle für die Stadt Herford bekanntgegeben. Zum Vertrauensmann ist Herr Bürgermeister Werner bestellt. Die Geschäftsräume befinden sich im Rathaus, Zim. 11. Herford, den 2. Juli 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Entrichtung der Kriegsabgabe können nach Abschnitt 37 und 38 der Ausführungsverordnung zum Kriegsförderungsgesetz vom 21. Juni 1916 Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches hingegeben werden.

Zur Annahme der Stücke nebst den dazugehörigen Zinscheinen und Zinserneuerungscheinen ist für den Veranlagungsbezirk Herford-Stadt die königliche Regierungshauptkasse in Minden bestimmt worden.

Herford, den 1. Juli 1917.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Stadtkreises Herford.
Büffe.

Ankauf von Wintergerste.

Der Brotausstoß Herford-Land kauft aus der Ernte 1917 Gerste zum Preise von 27 M für den Doppelzentner an. Außer diesem Höchstpreise werden folgende Zuschläge gezahlt: Wenn die Lieferung erfolgt

bis zum 16. August 60 M für die Tonne,
bis zum 1. September 40 M für die Tonne,
bis zum 1. Oktober 20 M für die Tonne.

Die Gerste ist abzuliefern an das Kornhaus in Herford, Kaufmann Meierand in Bünde, G. P. Stern in Möttho und Müller Niepe in Enger. Alle Gerste ist beschlagnahmt.

Herford, den 2. Juli 1917.

Der Landrat.

Nährmittelhauptmarkte Nr. 12

wird am Landkreise Herford in Gültigkeit gesetzt. Auf jede Marke darf 1 Pfund Nährmittel abgegeben werden.

Bei einigen Kleinhandlern sind geringe Bestände von weißen Bohnen, Keks, Dörrobst, Erbsenmehl, Ackerbohnen und Reis vorhanden. Auch hier von darf auf jede Nährmittelhauptmarkte 1 Pfund abgegeben werden. Von Reis jedoch darf auf jede Marke nur ½ Pfund abgegeben werden. Der Reis ist an erster Linie an Kranke, Kinder, schwangere und stillende Frauen, sowie an Personen von mehr als 70 Jahren abzugeben.

Herford, den 30. Juni 1917.

Der Kreisaußenw.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelmarkten-Ausgabezeit für Militärlieferanten, Rathaus, Zimmer Nr. 18, ist Sonntag vormittag von 11-12 Uhr geöffnet.

Herford, den 3. Juli 1917. Der Magistrat.

Beschlagnahme von Getreide und Hülsenfrüchten.

Nach der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (M. G. Bl. S. 507) werden folgende im Reiche angebauten Früchte, allein oder mit anderen Früchten gemengt, mit der Trennung vom Boden für den Kreis beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen sind: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen (einschließlich Futtererbsen aller Art — Pelusken —), Bohnen (einschließlich Ackerbohnen), Linen, Wicken, Buchweizen, Hirse.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Halm und die aus den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse, wie Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Grütze, Floeden, Malz. Mit dem Ausdreschen wird das Stroh, mit dem Ausmahlen die Kleie von der Beschlagnahme nach dieser Verordnung frei.

Von der Beschlagnahme ausgeschlossen sind als frisches Gemüse geerntete Erbsen und Bohnen, einschließlich Pelusken und Ackerbohnen.

An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen — auch räumliche Veränderungen mit Ausnahme des Transportes innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebes — nicht vorgenommen werden. Der Besitzer ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Erkauf ist das Ausdreschen.

Wieviel von den beschlagnahmten Vorräten Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebauten Früchten zur Ernährung der Selbstverfasser, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes und zur Befüllung der zum Betriebe gehörigen Grundstücke trotz der Beschlagnahme verwenden dürfen, wird nach vom Bundesrat bestimmt. Bis dahin ist auch diese Verwendung verboten.

Herford, den 29. Juni 1917.

Der Landrat. v. Borries.

Sonderverteilung für Kinder.

Für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre, die einen „Ausweis“ zum Empfang von Haserfloeden erhalten haben, wird eine weitere Verteilung von Haserfloeden mit einem Pfund für den Kopf vorgenommen.

In den Apotheken des Landkreises und der Reichsstädte Apotheken in Herford wird auf jeden Ausweis 1 Pfund Haserfloeden in Paketen ausgegeben. Zum Zeichen der gegebenen Ausgabe setzen die Apotheken in das mit „Ausgabe 3“ bezeichnete Feld der Rückseite ihren Stempel oder ihren Namen (mit Tintenstift).

Herford, den 28. Juni 1917.

Der Kreisaußenw.

Packpapier

ist wieder in allen Stücken eingetroffen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bekanntmachung betreffend Erhöhung der Strompreise.

Anfolge der erheblichen Steigerung aller Betriebskosten sehen wir uns genötigt, alle Strompreise wie folgt zu erhöhen:

Licht.			
Tarif 1 a (Einfachtarif) bis zu 250 kWh.	von 45 Pfg. auf 50 Pfg.		
Benutzungsfunden je KW-Stb. für den weiteren Verbrauch	25 „ „ 30 „		
1 b (Doppeltarif) in den Lichtstunden	45 „ „ 50 „		
in der übrigen Zeit	25 „ „ 30 „		
1 c (Doppeltarif) für jede der ersten beiden 25-terzigen Lampen jährlich	von 9.—M auf 10.80 M		
für jede weitere 25-terzige Lampe jährlich	7.80 „ „ 9.60 „		
für jede der ersten beiden 16-terzigen Lampen jährlich	7.20 „ „ 8.40 „		
für jede weitere 16-terzige Lampe jährlich	6.— „ „ 7.20 „		

Die Lichtverbrauchsabgabe werden wie folgt neu festgesetzt:

bei mehr als M. 500.— jährlich 5%,

„ „ „ 1000.— „ 10%

Kraft.

Tarif 2 a (Einfachtarif) bis zu 500 kWh.	von 20 Pfg. auf 25 Pfg.		
Benutzungsfunden je KW-Stb. für den weiteren Verbrauch je KW-Stb.	8 „ „ 10 „		
2 b (Doppeltarif, Licht und Kraft) in den Lichtstunden	45 „ „ 50 „		
in der übrigen Zeit	20 „ „ 25 „		

Die neuen Preise treten von Ende Juli an in Kraft, werden also erstmalig für den Verbrauch berechnet, der im August abgelesen wird.

Herford, im Juli 1917.

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg

G. m. b. H.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlage ausholend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegfriedswort in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatischen Boden fernzuhalten. Nur festerer Wille, getragen von festerer Zuversicht, vermag diese Riesearbeit zu leisten.

Der Daheimgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverfürgung, es schlägt Brücken zu der Welt, die zur Zeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquickend, die trüben Gedanken verjagend, Schützengrabeneinsamkeit und Lazaretttrauer verschönen. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken und Mut ins Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Lesestoff von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge für eine Deutsche Volksspende

zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte. Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatische Liebe jetzt noch spenden kann.

Helft uns, daß wir schöpfen können aus dem Born, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle und reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Leben uns und das unsrige Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident.

von Hindenburg, General-Feldmarschall.

Als Opfertag für die Deutsche Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte sind in der Stadt Herford der 7. und 8. Juli d. J. bestimmt. An diesen Tagen werden Schülerinnen des städtischen Gymnasiums mit vom Magistrat beschleunigten Sammellisten von Haus zu Haus gehen. In alle Mitbringer richten wir die freundliche Bitte, zu der Volksspende eine Gabe dazubringen. Auch die geringsten Beträge sind willkommen.

Sammelstellen sind in der Kammereckasse und in der Stadtparkeise eingerichtet.

Herford, den 28. Juni 1917.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt.

Der vaterländische Frauenverein, Jünglingsverein Herford.

Zum 1. Oktober ein
Wohnhaus
zu pachten gesucht in der Nähe von
Stilberg. Angebote unter Nr.
7 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Hosen-
arbeiterinnen**
gesucht von
J. Grundmann,
Neuer Markt.

**Stachel-
und
Johannisbeeren**
kauft jedes Quantum zu den von
der Reichsstelle für Obst und
Gemüse festgesetzten Höchstprei-
sen

Aug. Linkmeyer jr.
Zuckerwarenfabrik, Ahmserstr. 54.

Gebrauchter
Niederdruck-Kessel
von ca. 15 qm. Heizfläche zu
kaufen gesucht.

Neugarten & Gidmann
Detmold

Klavier
zu kaufen gesucht.
Zu erst. in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung unter Nr. 24.

Doppel-Stehpult
mit Ausziehfächer, 132 cm lang,
sowie ein 1-türiger

Geldschrank
200x70x74 cm mit Holz-
unterlage, beide Teile fast neu,
billig zu verkaufen. Auskunft
erteilt **V. von Behren**,
Lübbecke, Eisenwaren, Telef. 193

Fabrik-Portier
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Vertrauensstellung, auch für
Kriegsbeschäftigte. Persönliche
Vorstellung vormittags zwischen
9-11 Uhr erbeten.

Emanuel Weinberg,
Werrestraße.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Deutsche Führer und Helden des Weltkrieges

Ein Gedenkblatt an Deutschlands große Zeit

enthaltend 65 Biographien und Bilder

unserer volkstümlichsten Heerführer,

Admirale, Flieger und U-Boot-Helden

Herausgegeben von

Wolf's Telegraphisches Büro

(W. T. B.)

Kartiert und daher zum Versand

ins Feld vorzüglich geeignet

Zum Preise von Mk. 1.—

durch die Geschäftsstelle der Herforder

Zeitung zu beziehen.

Arbeiterinnen

zum Reizen und Sortieren von Abfällen für
Herford und Tagelohn sofort gesucht. Kriegslüden-
mittageßen und freie Schlafgelegenheit vorhanden.

S. Weinberger,
Düsseldorf-Lörich
Löricherstraße 106.

Feldpost.

Die Bezugsgebühr für den Feldpostversand unse-
res Blattes beträgt vom 1. Juli d. Js. ab

1.25 Mark.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.
Abt. Feldpost.

Ein hellleuchtender, massiver
Bücherschrank
und noch verschiedene andere
Sachen zu verkaufen.
Zu erst. unter Nr. 26 in
der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wohlfühl-
Cigarrenmacher
finden lohnende Beschäftigung
bei

A. Drechsler,
Bielefeld in Odenb.
Zum 1. Oktober wird ein
tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
vom Lande gesucht.

Arbeiter
ge sucht.
Kreisstraße 9.

Karl Lucas.

Stübe,
(Hess. Kleinmädchen) in eleg.
Haus mit mod. Komfort
sucht kinderl. Ehepaar. Dr. Auer,
3. St. Bad Deynhausen, Villa
Menthoff. Ab. 7. Juli: 8. St.
Charlottenburg, Kleiststr. 13.